

196 Ernst Ludwig Kirchner

Aschaffenburg 1880 – 1938 Davos

„Berghaus mit Gewitterwolke. Alphütte bei Gewitter“. 1917
Holzschnitt auf festem Papier. 50 × 40 cm
(57,5 × 44,5 cm) (19 ¼ × 15 ¾ in. (22 ¼ × 17 ½ in.)).
Signiert und bezeichnet: Handdruck. Werkverzeichnis:
Gercken 852. Einer von 7 bekannten Abzügen des
1. Zustands. [3102]

Provenienz

Walter Bauer, Fulda (seitdem in Familienbesitz)

EUR 12.000–15.000

USD 14,100–17,600

„Es brennt!“, brüllt dieser Holzschnitt tonlos durch das Dunkel der Nacht. Aus dem Dach eines kleinen Bauernhauses wüten Flammen. Ihr Leuchten, das das Licht des Vollmondes überstrahlt, fällt auf die saftigen Wiesen und die Hügel davor. Vorbei die Ruhe der Alp, die auf 1900 Metern oberhalb von Davos liegt. Und außerhalb des Bildausschnitts? Werden Fenster aufgerissen, Augenpaare weiten sich, Anweisungen, die von Haus zu Haus eilen: „Schnell! Es greift sonst über!“ Hektisch hier der Versuch, die ängstlichen Ziegen und Kühe zu beruhigen. Dort die mit Wassereimern herbeieilenden Alpbewohner.

Könnte es so gewesen sein? Nein. Zumindest nicht, wenn man den Titel berücksichtigt. Dieser formt den Brand zur Gewitterwolke um und damit zum Vorboten einer bevorstehenden Klärung. Auch Kirchners Zustand zum Entstehungszeitpunkt dieser Arbeit bewegte sich ähnlich zwischen den Extremen: „Ein wahres Opfer des Krieges; der höllische Wahn, in die Schlacht zurückgeschickt zu werden, hatte ihn verwirrt“ (zit. nach: Henry van de Velde über Kirchner. Ernst Ludwig Kirchner im Thurgau, Kreuzlungen 1917–1918, Verlag Kornfeld Bern, 1992, S. 14). Auch Nikotin, Alkohol, Veronal und Morphinum konnten nur kurzzeitig für Ruhe sorgen. Um nun wieder zu sich zu finden, begab sich Kirchner auf eigenen Wunsch hin in die Isolation der Stafelalp.

Am 19. Juli 1917 schreibt die Frau seines behandelnden Arztes: „Nun hat er seinen Willen und für 2 Monate bleibt er vielleicht dort. Er kann nun zeigen, ob er noch arbeiten will und gesundwerden. [...] Die Stafelalp hätte da viel zu klären“ (Helene Spengler an Eberhard Grisebach, 13. Juni 1917, zit. nach: Maler des Expressionismus im Briefwechsel mit Eberhard Grisebach, Hamburg 1962). Tatsächlich richtete sie Kirchner durch die Kraft ihrer Schönheit wieder auf. Der vorliegende Holzschnitt, der gespiegelt vermutlich das Haus am westlichen Rand der Stafelalp zeigt, lässt uns all dies wiedererkennen – das Chaos, die Verzerrung und schließlich: Kirchners zartes Zur-Ruhe-Kommen. Franz Dinda

